

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis im Oktober: 1. Woche RM. 10 000 000. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr . . . zuzügl. Postbestellgeb. Einzelnummern 1 500 000 M. u. Großkonto RM. 50 bei d. Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle u. Co. Wildbad. Postcheckkonto Stuttgart Str. 29/174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Beitzelle oder deren Raum i. Bez. Grandeur. RM. 30 außerh. 35 einschl. Inj.-Steuer. Kleinanzeigen 70 M. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offert. u. b. Auskunftserteilung werden jeweils 500 000 M. mehr berechnet. Schluss der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vorm. In Konfursfällen oder wenn gerichtliche Beitzreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gack in Wildbad.

Nummer 229

Bezahl 179

Wildbad, Dienstag, den 2. Oktober 1923

Bezahl 179

58. Jahrgang

Wo bleibt England?

Reichskonferenz und Entschädigung

Am 1. Oktober traf in London die zehnte britische Reichskonferenz unter dem Vorsitz Baldwins zusammen. Der englische Minister hat in den Reden, die er vorige Woche in einer Reihe von Hafen- und Industriestädten hielt, wiederholt mit Nachdruck erklärt, daß alle schwebenden Fragen der gegenwärtigen europäischen Politik von der Reichskonferenz ausführlich behandelt werden müssen. Das fiel allgemein auf, und aufmerksamste Beobachter wollen darin ein Anzeichen sehen, daß Baldwin beabsichtigt, aus der Umklammerung Poincarés, die bei der letzten Pariser Zusammenkunft vollkommen geworden zu sein scheint, in die stärkeren Arme des britischen Weltreichs zu flüchten. Aber das ist vorläufig nur eine schwache Hoffnung. Wie stehen denn heute die Dominions zu der „europäischen Frage“ und welches Interesse bringt die jetzige Reichskonferenz der Ruhr- und Entschädigungsfrage entgegen?

Bei der ängstlich beschränkten Oeffentlichkeit der Sitzungen der Reichskonferenz wird nicht jedermann erfahren haben, daß in der letzten siebenwöchigen Tagung im Sommer 1921 tatsächlich sogar die oberste Frage in den Bereich der Erörterungen gezogen wurde. Das war mehr, als Europa von den außenbritischen Ministerpräsidenten erwarten konnte. Aber weiter: Auf der Reichskonferenz im August 1921 wurde der Grundgedanke aufgestellt, daß künftig die Politik Großbritanniens der gemeinsame Ausdruck des Willens aller Völker des britischen Weltreichs sein müsse, nicht nur Englands, wie bisher. Die britische Diplomatie müsse alle Teile des britischen Reichs vertreten, sodaß für die Zukunft das britische Reich mit einer Stimme spreche. Sodann wurde beschlossen, englische Außenpolitik in strenger Anlehnung an die Vereinigten Staaten zu machen. Im Verfolg dieser Beschlüsse kam England zum Schuldenausgleich mit Amerika. Aber so wenig Amerika seitdem praktisch zur Lösung der Entschädigungsfrage etwas beigetragen hat, so wenig ist die Frage praktisch bis jetzt von England gefördert worden. Soll das nun auf der Reichskonferenz geschehen?

Die britische Reichskonferenz kann an der Entschädigungsfrage schon deshalb nicht vorbeikommen, weil ihr Programm auch die Besprechung der großen Wirtschaftsrage enthält, die das ganze Weltreich betreffen. Diese Wirtschaftsrage sollen nach der neuesten Anordnung zwischen den großen Sitzungen der Konferenz fortlaufend von einem mit nur wenigen Mitgliedern besetzten beratenden Ausschuss behandelt werden. Der Wirtschaftsausschuss tagt unter der Leitung des Vorsitzenden des Handelsamts. Deutschland hat also allen Grund, trotz seiner inneren Wirren und Nöte, die jetzt beginnenden Verhandlungen in London genau zu verfolgen. Auch den britischen Dominions brennt die Gewaltspolitik Frankreichs und die dadurch geschaffene Zerrüttung der Weltwirtschaft auf den Fingern. S m u t s, der Ersterminister von Südafrika, und Bruce, der Ersterminister von Australien, haben bereits ihre Absicht kundgegeben, die Entschädigungsfrage und die eng damit zusammenhängende Frage der Verbandsschulden, wie auch die Ruhrfrage zur Aussprache zu stellen. Sie dringen auf eine gerechte und endgültige Entscheidung. Sie glauben, daß ein geschlossenes Auftreten des britischen Reichs mit der ganzen Macht der Reichskonferenz die meiste Aussicht auf eine erfolgreiche Lösung biete.

Freilich, Meinungsverschiedenheiten wird es in den Verhandlungen der britischen Reichskonferenz nicht wenige geben. Kanada z. B. fährt mit seiner Politik des Abseitsstehens in europäischen Fragen ganz im amerikanischen Fahrwasser. Kanada bringt auch leider durch seine infolge Abstammung zum Teil französisch gerichtete Bevölkerung eine nicht sehr deutschfreundliche Stimmung mit. In Australien hat der frühere Ersterminister und Deutschbotschafter Hughes, der sich vom Arbeiterführer zum Despoten reinsten Wassers entwickelt hat, dauernde Spuren seines Wirkens zurückgelassen. Es ist überhaupt sehr die Frage, ob die Dominions auf den Wunsch Baldwins, ihn in einer selbständigen Entschädigungspolitik zu unterstützen, sofort eingehen. Als im September vorigen Jahres Lord George englische Kolonialtruppen für den kleinasiatischen Feldzug der Griechen verlangte, lehnte der größere Teil der Dominions energisch ab. Die „Mobilisierung“ der britischen Reichskonferenz zur Lösung der Ruhr- und Entschädigungsfrage ist ein gewagtes Spiel Baldwins und für Deutschland wieder einmal eine Schicksalsfrage. Man kann nicht bestimmt voraussagen, ob es zum Guten ausfallen wird.

Entschädigungen und Kriegsschulden

In Italien ist der Vertrag von Versailles von allen Volkswirtschaftlern von Bedeutung von Anfang an als hinsichtlich Unschlüssigkeit betrachtet worden. Aber selbst jetzt

Steht eine Kabinetts-Umbildung bevor?

Aufnahme der Deutsch-Nationalen in die Regierungs-Koalition?

Strefemann am Scheidewege

Berlin, 2. Okt. Der jetzige Führer der Deutschen Volkspartei im Reichstag, Abg. Scholz, hat an den Reichskanzler die Forderung gestellt, 1. daß die Regierung unter Einbeziehung der Deutschnationalen Volkspartei nach rechts erweitert werde, 2. daß die Regierung demgemäß umgebildet werde, 3. Sollte dies nicht geschehen, so werde die Deutsche Volkspartei gegen das Ermächtigungsgesetz (zur Vornahme außerordentlicher Maßnahmen) stimmen.

Die Aufhebung der Partei gegen den eigenen Führer Strefemann hat in parlamentarischen Kreisen großen Eindruck gemacht. Die Reichstagsitzung, die heute um 3 Uhr beginnen sollte und auf 5 Uhr verlagert worden war, ist weiter auf 9 Uhr verschoben worden.

sein schärfster Gegner, hat den „Ansturm“ als Ministerpräsident damals mitgemacht. Mussolini hat den Ruhrstreik nicht nur geschehen lassen, sondern er hat in seiner ersten amtlichen Rede erklärt: „Deutschland kann zahlen und muß zahlen.“

Die Erklärung für diese zwiespältige Haltung Italiens liegt in der Frage der Verbandskriegsschulden begründet. Die Verbandsstaaten sind für die Hilfe, die ihnen Amerika gewährte, den Amerikanern mit nahezu 40 Milliarden Goldmark verschuldet. Auf England entfällt von dieser Summe beinahe die Hälfte. England hat dafür aber bei den europäischen Verbandsstaaten Guthaben, die sich auf fast 37 Milliarden Goldmark belaufen. Das sind nur rund 3¼ Milliarden weniger als die Verschuldung der Verbandsstaaten an Amerika beträgt. Würden sie bezahlt, so hätte England nach Bezahlung seiner amerikanischen Schulden noch 18 Milliarden Goldmark gewonnen. Seine beiden Hauptschuldner sind Frankreich und Italien. Frankreich schuldet den beiden angelfächlichen Mächten über 21¼ Milliarden und Italien etwa 16,6 Milliarden. Da aber Frankreich bei den kleineren Verbandsmächten Guthaben in Höhe von 7¼ Milliarden Goldmark besitzt, so hat es aus eigener Tasche nur 14 Milliarden zu zahlen. Italien hat somit mit 16,6 Milliarden Goldmark, die mit Zinseszins heute auf 19 Milliarden angelaufen sind, unter den Verbandsstaaten die höchste Summe an das Ausland zu entrichten. Das sind nach heutigem italienischen Geld rund 90 Milliarden Papierlire, etwa dieselbe Summe, die die innere Schuld des italienischen Staats beträgt. Die italienischen Gesamtschulden würden vielleicht ein Drittel des italienischen Nationalvermögens aufzehren, die auswärtige Schuld etwa ein Sechstel. Um die auswärtigen Schulden auch nur zu 5 v. H. zu verzinsen, müßten jährlich 4¼ Milliarden Papierlire aufgebracht werden. Mit Hilfe von strengsten Maßregeln ist der Fehlbetrag im italienischen Staatshaushalt nach Angabe des Schatzministers Stefani auf anderthalb Milliarden Lire herabgedrückt worden, aber seinen Angaben werden, und wohl mit Recht, vielfach Zweifel entgegengebracht. Es ist klar, daß Italien die Summen unmöglich zahlen kann. Seine Einfuhr an Lebensmitteln steigt da seine Bevölkerung sich jährlich um beinahe eine halbe Million vermehrt, von Jahr zu Jahr; es muß die teure englische Rohle und das teure amerikanische Getreide kaufen, das dadurch noch teurer wird, daß die Amerikaner vor den italienischen Einkäufen in unbarmherziger Weise den Wechselkurs senken. Durch Fremdenverkehr und Auswanderung (sie ist nach dem Dollarland nahezu unterbunden) kommt heute bei weitem nicht so viel ein wie vor dem Krieg. Die gesamte Industrie befindet sich in einer Krise, und die Ausfuhr der italienischen Landeserzeugnisse hat nach dem finanziellen Zerfall von Mittel- und Osteuropa seine eigentlichen Abnehmer verloren. Die äußere und innere Lage, die für Italien nach dem Krieg entstanden ist, zwingt es, zwei Heere auf den Beinen zu halten: die reguläre Armee, die über 3 Milliarden Lire verzehrt, eine Summe, die, weil Italien dem bis an die Zähne bewaffneten Frankreich und dem in Waffen starrenden Kleinen Verband gegenübersteht, für die militärische Verteidigung der italienischen Interessen noch dazu ungenügend ist. Ferner die föhliche Nationalmiliz, die zahlenmäßig stärker als die reguläre Armee ist, und, wenn sie auch weit weniger kostet, doch immerhin stattliche Summen verbraucht.

Der eigentliche Wert der Entschädigungsfrage für Italien liegt in der Tatsache, daß diese auf die beiden angelfächlichen Mächte, in erster Linie England und in zweiter Amerika, wirtschaftlich drückt und sie deshalb veranlaßt, die Frage durch Herabsetzung der deutschen Entschädigungen aus der Welt zu lösen. Italien erlangt dadurch die Möglichkeit

Hochpolitische Verhandlungen?

Stuttgart, 2. Okt. Die „Münchener Telegrammzeitung“ verbreitet, zwischen Württemberg und Bayern schweben Verhandlungen; in Württemberg sei beabsichtigt, die Deutschnationalen in die Regierungskoalition aufzunehmen. — Dazu teilt die Presseabteilung des Württ. Staatsministeriums mit, daß die Nachricht aus der Luft gegriffen sei.

Aus Berlin erfahren wir, daß im Reichstag die gleiche Anregung an die Deutschnationalen erging. Die Deutschnationalen stellen mehrere Bedingungen, besonders stärkere Berücksichtigung der Landwirtschaft.

Der Reichskanzler habe eine längere Besprechung mit den Führern der Koalitionsparteien. Das Zentrum ist für Fortsetzung der gegenwärtigen Großen Koalition.

die Herabsetzung der Entschädigungen an die Herabsetzung der Kriegsschulden zu knüpfen, mit anderen Worten die Entschädigungs- und Kriegsschuldenfrage miteinander zu verknüpfen. Es will auf seine ausländischen Guthaben nur verzichten, wenn es dadurch keine ausländischen Schulden los wird. Deshalb behauptet man, ganz gleich, ob man darauf wirklich glaubt oder nicht, daß Deutschland sich finanziell selbst ruiniert habe, daß es aber wirtschaftlich in der Lage sei, zu zahlen, und daß es deshalb zahlen müsse. Aus diesem Grunde hat es im Wiederherstellungsausschuss bisher immer mit dem Belgieren und Franzosen gestimmt. England gegenüber hat diese Politik bereits Erfolg gehabt. In dem Bonar Law'schen Plan hat die englische Regierung unter der Voraussetzung, daß Italien der Herabsetzung der Entschädigungen auf 50 Milliarden Goldmark zustimme, auf die italienischen Kriegsschulden (11 Milliarden Goldlire ohne Zinsen), verzichtet. Italien ist auf diesen Vorschlag nicht eingegangen, weil Bonar Law von Italien forderte, daß sein Anteil an den Entschädigungen auf 4 Milliarden verringert werde, und daß es von diesen noch 1¼ an England abtreten und auf die halbe Milliarde Lire, die während des Kriegs nach London gebracht worden war, endgültig verzichte. Von den 13 Entschädigungsmilliarden wären Italien somit nur 2, d. h. 2¼ Milliarden Goldlire geblieben, während die Schulden bei den Vereinigten Staaten ohne Zinsen 9 Milliarden betragen.

Außen und Innen.

Die liberalen Presse Englands fährt fort, Baldwin anzugreifen. Aus allen derartigen Aufzählungen geht die Tatsache hervor, daß man die Reichskonferenz abwarten will, und daß man es Baldwin verüßt, weil er mit Kundgebung schon vor der Reichskonferenz hervorgetreten ist und dabei Frankreich zu weit entgegengekommen sei. Der Argwohn, daß in Paris von englischer Seite doch mehr zugestanden sein könnte, als bisher bekannt wurde, bleibt aufrecht, fügt sich auf den feinerzeitigen Triumph der französischen Presse und läßt sich durch die offiziellen Versicherungen nicht beistimmen. Die liberale Presse, die in diesem Falle vielleicht auch die Meinung bestimmter Kreise der konservativen Partei zum Ausdruck bringt, stellt die nämliche Frage, die auch wir immer zu stellen haben: ob nämlich die Sicherheit bestehe, daß Frankreich nur zu Reparationszwecken ins Ruhrgebiet gegangen sei. Die Methode, die Frankreich angewendet habe, sei durchaus ungeeignet gewesen, einen Zahlungswillen herbeizuführen; ihre natürliche Folge sei der Widerstand gewesen. Dennoch ist man in England der Meinung, wenigstens in offiziellen Kreisen, daß Deutschland aus inneren Gründen den Widerstand habe aufgeben müssen; dahinter steht offenbar der Gedanke, daß mit dem Widerstand der letzte Vorwand Frankreichs gefallen sei, der eine offene Erklärung über die wahren Ziele Poincarés bisher verhindert habe. Die Nachricht, daß englische Sachverständige einen Reparationsplan ausarbeiten, hängt vielleicht doch mit den Überdachten zusammen, die über die Pariser Zusammenkunft zwischen Baldwin und Poincaré verbreitet waren; sollte es richtig sein, daß Baldwin die französische Forderung nach 26 Milliarden Goldmark unter Verzicht Englands auf den Vertilgungsschlüssel von Spa anerkannt hat, dann wäre es tatsächlich natürlich, wenn

nun in England die neue Situation durch einen neuen Plan untermauert würde; umso mehr, als die Gerüchte behaupteten, daß England für den Fall eines eubidentigen Verzichtes Poincarés auf politische Absichten im deutschen Westen sich zu einer raschen Mobilisierung des französischen Reparationsanleihs durch eine internationale Antike unter englischer Führung bereitfinden würde.

England hätte also einen finanziellen Verzicht geleistet, um einen politischen Verzicht Frankreichs zu erkaufen; umgekehrt erhielt Frankreich seine volle finanzielle Befriedigung um den Preis eines politischen Verzichtes, an dem England offenbar interessiert ist. Die Fragestellung für Frankreich ist also ganz offenkundig; und man wird sehr bald wissen, wie die Antwort lautet. Vorläufig versucht Frankreich sich der Antwort zu entziehen; es will alle möglichen weiteren Folgen der Aufgabe des passiven Widerstands sehen und will die Folgen möglichst ausbauen, ohne eigene Zugeständnisse zu machen. Die Pariser Presse spekuliert ganz offen auf die rheinischen Separatisten, und im allgemeinen sagt man übereinstimmend eine lange Dauer der Zwischenzeit voraus, die uns „noch von einer Verständigung trennt“. Ein französisch-belgisches Ultimatum wird von einer in Paris erscheinenden amerikanischen Zeitung für Montag angekündigt; dieses Ultimatum müßte nach diesem Blatt die Wiederaufnahme der Lieferungen betreffen, da Frankreich bekanntlich auf dem Standpunkt steht, daß mit der Aufgabe des passiven Widerstands auch der Zustand von vor dem 11. Januar wiederhergestellt sei.

In Deutschland hat man sich auf diese Haltung einzurichten. Es bestehen zwei Schwierigkeiten: die Frage, wie man eine aktive Politik fortzusetzen hat, und die andere Frage, was im deutschen Westen seitens der dortigen Wirtschaft getan werden wird. Mit der Wiederkehr zur Arbeit entsteht ohne Zweifel für Frankreich an der Ruhr eine günstige Lage; da man sich Vorwände konstruiert hat, die gewissermaßen eine Gegengabe Frankreichs überflüssig machen, so kann man aus der Zwangslage, die sich für die Wirtschaft des besetzten Gebietes mit der Wiederaufnahme der Arbeit ergibt, unter Umständen tatsächliche und organisatorische Vorteile ziehen.

Es ist klar, daß der Kampf um die Ruhr nicht etwa beendet ist, sondern in eine neue und wahrscheinlich in eine kritische Phase getreten ist; es ist gut, daß Deutschland unter dem Ausnahmezustand mit starken Garantien für die Aufrechterhaltung der Ruhe in diese kritische Phase eingetreten ist. Die Gefahren sind durch den Ausnahmezustand zunächst nur verschoben, aber nicht aufgehoben worden; und wenn es gelingt, alle ehehlich national Denkenden in dem Streben zur Erhaltung der Reichseinheit zu vereinigen, dann allein könnte auch nach Beilegung irreführender Schlagworte der sittlich gute und im Instinkt, wenn auch nicht in der Realpolitik anzuerkennende nationale Gedanke der Jugend von der Regierung benutzt in die Kräfte eingeordnet werden, die in der kritischen Phase notwendig sein werden. Aber es ist klar, daß mit uneinlöslichen Schlagworten nicht gearbeitet werden darf; und das Sanierungsprogramm kann gar nicht von einer zu breiten Mehrheit getragen werden; das muß man jenen erwidern, die den an sich diskutablen Gedanken einer bürgerlichen Sanierungsmehrheit vorzeitig in die Debatte werfen wollen. Der Übergangszustand, in dem wir jetzt stehen, kann nicht sehr lange dauern; er wird durch Frankreich beendet werden, gleichgültig ob diese Beilegung durch französische Schritte oder durch französisches Schweigen geschieht. Die Politik, die Rhein und Ruhr beim Reich erhalten will, hat jetzt ihre schwerste Aufgabe vor sich; es wäre zu wünschen, daß man diese äußere Aufgabe löst, ohne inneren Unfrieden zu stiften, daß man sich also nicht damit überläßt, innere und äußere Probleme gleichzeitig zu lösen; der innere Übergangszustand

angangszustand wird ohnehin nur solange dauern, wenn es eine äußere Entscheidung gefallen ist.

Neue Nachrichten

Die Lage in Berlin

Berlin, 2. Okt. Der „Tag“ berichtet, im Reichskabinett seien Meinungsverschiedenheiten über die politische und wirtschaftliche Lage aufgetreten, die sich in der gestrigen Kabinettsitzung verschärft haben. Im Reichstag soll die Aussprache über die Regierungserklärung verschoben werden.

Der Sozialdemokratische Parlamentsdienst berichtet, die Reichsregierung habe amtlich die französische Regierung um Einleitung der Verhandlungen und um Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet gebeten. — In Berlin spricht man in Räteln. Muß Deutschland um Wiederaufnahme der Arbeit bitten?

Küstrin entsetzt

Berlin, 2. Okt. (Amtlich.) Das Küstriner Abenteuer hat ein schnelles Ende gefunden. Der Einsatz der nach Küstrin herangezogenen militärischen Verstärkungen war nur in geringem Umfang nötig. Die Aufständischen in einer Gesamtstärke von ca. 400 Mann unter einem Dutzend Häufsführer sind restlos gefangen und entwaffnet worden. Bei der Säuberung der Umgebung von Küstrin ist noch eine Bande von 30 Köpfen ausgehoben worden. Das Feuergefecht am gestrigen Abend brachte auf der Seite der Aufständischen einen Toten und einige Schwer- und Leichtverletzte. Die Truppe hatte keine Verluste zu beklagen. Die nach Küstrin herangezogenen auswärtigen Truppenteile werden heute in ihre Standorte zurückkehren.

Streikverbot in Bayern

München, 2. Okt. Der Generalstaatskommissar hat eine Verordnung erlassen, nach der Streiks und Aussperrungen, sowie Sabotage und widerrechtliche Betriebsbehinderung mit Strafe in schwereren Fällen mit Zuchthaus, oder wenn dadurch der Tod eines Menschen herbeigeführt ist, mit Todesstrafe geahndet werden. Dergleichen wird die Behinderung von Arbeitswilligen, die Beleidigung oder Schädigung von Beamten, Angestellten und Arbeitern wegen ihrer vaterländischen und politischen Gesinnung unter Strafe gestellt. Landesverrat wird mit dem Tode bestraft.

Der Deutsche Tag in Bayreuth

Bayreuth, 2. Okt. Unter ungeheurer Beteiligung fand am Sonntag der Deutsche Tag für Oberfranken in Bayreuth statt. Die ganze Stadt war schwarzweißrot und weißblau geschmückt. Neben vielen andern Rednern sprach Adolf Hitler. Eine graue Zukunft liege vor den Deutschen, die eine Weltkatastrophe bringen werde, größer als in Rußland. Das Volk sehne sich nach Führern. Die deutsche Frage könne nicht durch die brutale Tat eines brutalen Führers gelöst werden; der deutsche Staat dürfe nicht der Sklave des internationalen Kapitals sein. Das deutsche Volk müsse seine Pflicht tun. — Die Feier, der General Ludendorff nicht anwohnte, verlief ohne Störung.

Der Nationalsozialismus in Oldenburg verboten

Oldenburg, 2. Okt. Die oldenburgische Regierung hat die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei verboten.

Mit der Lohnherabsetzung gedroht

Obersachsen, 2. Okt. Der staatliche Schlichtungsausschuss gab dem letzten Schiedsspruch folgende Mahnung bei: Es sind wiederholt Klagen vorgebracht, und es ist festgestellt worden, daß viele jugendliche Arbeitnehmer den Arbeitslohn sinnlos vergeuden. Es werden sogar Geldscheine achlos auf der Straße in die Gasse geworfen. Dadurch wird der berechtigte Anruf bei den Erwerbsunfähigen, Witwen, Invaliden und auch Familienvätern aufs äußerste gekürzt. Der Schlichtungsausschuss richtet deshalb an die Betroffenen die Mahnung, alles sinnlose Geldausgeben sofort einzustellen. Er ruft die Eltern, Erzieher, Arbeitgeber- und Arbeitnehmergewerkschaften auf, ihren ganzen Einfluß anzuwenden, daß dem Treiben ein Ende bereitet wird. Sollten diese ernsten Worte von den

Jugendlichen nicht beachtet werden, so wird zu einer etwaigen Lohn- oder Gehaltsherabsetzung geschritten werden.

Der Kampf in Düsseldorf

Paris, 2. Okt. Havas berichtet aus Düsseldorf, die letzte Untersuchung habe ergeben, daß die Zahl der Opfer beträchtlich höher sei, als zuerst angegeben. 17 Deutsche seien tot, darunter 12 Zivilisten, 3 Schupo- und 2 blaue Polizeibeamte. 91 verwundete Deutsche würden in den Krankenhäusern behandelt. 310 Deutsche hätten sich in ihre Wohnungen begeben können, nachdem sie behandelt worden seien. Zwei Franzosen seien leicht verletzt worden.

Wiederaufnahme der Grubenarbeit

Dortmund, 2. Okt. Die Bergarbeiterverbände fordern zur Wiederaufnahme der Arbeit auf. In Gelsenkirchen und Bochum sind die Verhandlungen wegen unerfüllbarer Forderungen der Franzosen noch ergebnislos geblieben.

Die „neue Entente“

London, 2. Okt. Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail“ will von bestunterrichteter Seite in Paris über die nächsten Pläne der französischen Regierung erfahren haben. Frankreich wolle das Ruhrgebiet räumen, wenn alle französischen Forderungen bezahlt seien; das Rheinland soll in der vom Friedensvertrag festgesetzten Frist (15 Jahre) geräumt werden (die nach Poincaré noch nicht zu laufen begonnen hat. V. Schr.) und die Entschädigungskommission in alle ihre Rechte wieder eingesetzt werden, um die Leistungsfähigkeit Deutschlands abzuschätzen. Baldwin und Poincaré seien in Paris übereingekommen, auf dieser Grundlage die Grundlage der neuen Entente durchzuführen. Sobald Deutschland sich vollständig unterworfen haben sollte, könne es um die Aufnahme von Verhandlungen mit den Verbündeten eruchen, indem es sich (wie dies im Friedensvertrag vorgeesehen sei) einfach an die Entschädigungskommission wende, um die finanzielle Leistungsfähigkeit Deutschlands abzuschätzen zu lassen.

In der zweistündigen Unterredung zwischen Poincaré und Baldwin seien die gegenseitigen Bedingungen für eine Zusammenarbeit aufgestellt worden. Poincaré habe Baldwin nachgewiesen (1), daß die französische Politik keine erwerbenden oder zerstörenden Ziele habe und daß Frankreich Deutschland nicht ruinieren oder gegen seinen Willen (1) aufzusehen wolle. Frankreich verlange lediglich Zahlungen, Sicherheit und die Wiederherstellung der Entente. Baldwin habe seinerseits Poincaré versichern können, daß auch England die Durchführung dieser drei Punkte als Grundlage seiner Politik betrachte. Frankreich verlange die Durchführung des französischen Programms vom Januar 1923. Zu diesem Zweck wolle es das Ruhrgebiet als produktives Pfand behalten. Von Deutschland fordere Frankreich die jährliche Zahlung von einer Milliarde Goldmark, die durch Naturalisierungen, Kohlensteuer und die 20prozentige Ausfuhrabgabe aufgebracht werden solle. Auch England könne seinen Anteil aus den Zahlungseingängen des Ruhrgebiets erhalten, wenn es nicht länger die Rechtlosigkeit der Ruhrbesetzung bestreiten wolle. Frankreich verlange dagegen unbedingt, daß die militärische Überwachung Deutschlands durch die Kommissionen des Generals Nollet wieder aufgenommen werden.

Der Wiener Stadthaushalt

Wien, 2. Okt. Für das zweite Halbjahr 1921 hat sich nach dem nunmehr festgestellten Ergebnis im Stadthaushalt Wiens statt des erwarteten Fehlbetrags von 1500 Millionen Kronen ein Ueberschuß von 1555 Millionen gezeigt. Im Jahr 1922 betragen die Gesamtausgaben 673 Milliarden Kronen, während es nach dem Voranschlag nur 31 Milliarden hätten sein sollen; es ist also eine Steigerung der Ausgaben um das 21fache eingetreten. Demgegenüber haben sich aber die Einnahmen um das 27fache erhöht und das Ergebnis ist ein Ueberschuß von 28 Milliarden Kronen.

Der Putsch in Küstrin

Berlin, 2. Okt. Nach den spärlichen Nachrichten über die Ueberrumpelung Küstrins durch eine anscheinend nationalsozialistische Schar von 400 (?) Mann wird gemeldet, daß

Aus Münchens guter alter Zeit

(Lex mihi ars — Die Kunst mein Gesetz)

Musikroman von Dr. Hans Fischer-Höhenhausen.
(Nachdruck verboten.)

Dem Falkenblick des alten Pädagogen, der seine Schüler genau kannte, war es nicht entgangen, daß in jener Ecke Dinge verhandelt wurden, die nicht im entferntesten in einer Beziehung zur griechischen Sprache im allgemeinen und zu den Verba auf „mi“ im Besonderen standen. Und als er nun gar einen Zettel aufstiegen sah, rief er laut: „Fischer, wie heißt der mediale Morist von typto?“

Entsetzt war der aufgefahren, wobei ihm das Konzertprogramm entglitt und unter manchen Schwankungen zur Erde fiel. In seinem Kopf wirbelten die Buchstaben „Appassionata“ und dergleichen, er versuchte vergeblich, sich zu sammeln, da erhob sich der Professor vom Katheder:

„Strauß, wissen Sie vielleicht, wie der mediale Morist von typto heißt?“

„Mein Gott, wie konnte der Professor so etwas mutmaßen!“ dachte Richard, während Stanko, der entschlossen war, ein Exempel zu statuieren, daß Unaufmerksamkeit im Griechischen zum Verwerflichsten gehört, was es am Humanistischen Gymnasium geben kann, aufsprang und sich der Bank der beiden Säulder näherte.

Bald hatte er die corpora delicti in Händen. Musiknoten! Ein Buch über Musik und ein Konzertprogramm! Und das in der griechischen Grammatikstunde!

„Ihr seid doch ein paar Rohlinge,“ brüllte er die Knaben an, „während ich mit aller Mühe gebe, den Geist der griechischen Kultur mittels der griechischen Sprache Ihnen beizubringen, treiben Sie Schnickschnack unter der Bank und meinen, ich höre nicht, daß Sie die ganze Zeit sich mit einander unterhalten haben! Aber meine Ohren reichen bis in die letzte Bank!“

Die letzten Worte wirkten erlösend auf die Klasse —

ein schallendes Gelächter erfüllte das Zimmer und daran erst merkte der Professor, welche fürchtbare Dummheit in der Aufregung seinen Lippen entflohen. Aber deshalb wurde er jetzt ganz böse:

„Ruhig!“ donnerte er jetzt in die Schüler hinein, „wer noch eine Miene verzieht, dem weise ich die Tür! Dann kann er sich mit dem Herrn Rektor auseinandersetzen. Hier im Gymnasium müssen wir keinen behalten, wie in der Volksschule, es müssen nicht alle Leute studieren — es muß auch Musikannten in der Welt geben!“

Richard machte eine widerwillige Bewegung, aber der Professor war noch nicht zu Ende.

„Wenn Ihnen das nicht paßt, was ich sage, dann immerzu raus — da hat der Zimmermann . . . hinaus gemacht!“

Damit deutete er auf die Türe und merkte wieder nicht, daß er in der Aufregung bei der bekannten Redensart das Prädikat weggelassen hatte. Von neuem ertönte homerisches Gelächter.

Aber der Professor wurde immer zorniger und diktierte der ganzen Klasse einen allgemeinen Hausarrest, während er sich unter Beschlagnahme von Richard Wagners Träumen und anderer ungehöriger Gegenstände auf den Katheder zurückbegab.

So vergingen einige Minuten, während der Professor auf dem Katheder saß und vor sich hinstarrte. Die meisten Schüler und vor allem die beiden soeben abgesetzten Säulder dachten, er werde jetzt eine raffinierte Strafe ausdenken, zum Erkaunen Aller begann er jedoch ganz ruhig:

„Ich habe mir schon lange vorgenommen, mit Ihnen über das Verhältnis Ihres Gymnasialstudiums zu Ihrem künftigen Beruf zu sprechen. Sie studieren nicht deshalb hier, um sich fachmännisch vorzubereiten, sondern Sie sollen durch höchste geistige Ausbildung auf allen Gebieten befähigt werden, dereinst auf der Hochschule zu jedem höheren Studium vorbereitet zu sein. Wer von Ihnen Rechtsgelehrter, Philosoph, Arzt werden will, kann es ohne griechische Sprache überhaupt nicht und es ist lächer-

lich und unwürdig, sich vorzunehmen, später alles in die Rumpelkammer werfen zu wollen, was einem fast ein Jahrzehnt als kostbarster Schatz von den Lehrern fürs Leben mitgegeben wird. Wer das tut, spuckt in die Quelle, aus der er jahrelang getrunken! Aber ich wende mich auch an die Andern, die später einen Beruf ergreifen, zu dessen Vorbereitung Gymnasialbildung nicht erforderlich ist! Auch wer einst Musiker oder Maler oder Kaufmann werden will, wird dem bloßen Fachstempel stets überlegen sein. Ein leuchtendes Beispiel dafür ist Richard Wagner! Ich rede hier nicht von seiner Musik; davon verstehe ich zu wenig. Aber seine dramatischen Schöpfungen, seine tiefe Philosophie wäre nicht möglich gewesen, wenn Richard Wagner nicht sowohl Gymnasium als auch die Hochschule besucht hätte. Wir brauchen heute auf allen Gebieten des Wissens Akademiker. Ich habe darüber das letzte Mal ausführlich mit Ihrem Herrn Vater gesprochen!“ wandte er sich jetzt mehr an Richard Strauß, „er hat mir vollkommen beipflichtet. Es ist schön und gut von Ihnen, wenn Sie die freie Zeit der Pflege edler Künste widmen! Aber vor allem kommt das Studium, und gerade Ihr Herr Vater, obwohl selbst tgl. Kammermusiker, wünscht, daß Sie Akademiker werden.“

Jetzt fuhr Richard auf: „Sie haben aber doch selbst meinem Vater gesagt, er solle mich aus der Schule nehmen und Musikannt werden lassen, Herr Professor!“

„Ich bitte mir vor allem einen anderen Ton aus, Richard! — Das war nur bedingungsweise gesagt, wenn Sie Ihr mehr wie lüdenhaftes Wissen in der Schule nicht ergänzen! Aber, wie ich höre, erhalten Sie ja Nachhilfestunden!“ sprach einlenkend der Professor. „Uebrigens haben weder Sie, noch Fischer meine Frage beantwortet, wie der mediale Morist von typto heißt.“

(Fortsetzung folgt.)

... nachdem sie sich der Stadt bemächtigt hatten, größtenteils im Zeughaus eingeschlossen wurden und sich ergeben mußten. Sie verloren einige Tote und Verwundete. In der Umgebung wurden noch verschiedene Trupps angetroffen. Die Umgebung von Berlin wird von Reichswehr und Polizei streng bewacht.

Von deutschnationaler Seite wird erklärt, der Mittäter, den Deutschland nötig habe, müsse über den Parteien stehen und könne nur auf gleichmäßigem Weg kommen.

Die Kommunisten verlangen Mobilmachung

Dresden, 2. Okt. Bei den Verhandlungen der Sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei über den Eintritt der letzteren in die sächsische Regierung stellten diese die Forderungen: Sofortige Mobilisierung der Massen, Beseitigung des Ausnahmezustands, Bewaffnung der beiderseitigen Kampstrupps, die auch die Grenze gegen Bayern sichern sollen, Vorbereitung des politischen Generalstreiks und Bildung eines mitteldeutschen Abwehrblocks Sachsen-Thüringen.

Poincarés Pläne

Paris, 2. Okt. Bei der Eröffnung der Sitzungen des Generalkonvents des Waasbezirks in Bar-le-Duc führte Poincaré aus, gegenwärtig höre man zwar über den Rhein her keinen Granatknall mehr, aber Waffengelärm, obgleich Deutschland behauptet, entschlossen zu sein, die Lothringer können feststellen, daß Deutschland den Friedensvertrag als einen freien Papier behandle. Das Eingeständnis ihrer Ohnmacht im Ruhrkampf habe die deutsche Reichsregierung durch falsche und unwahre Behauptungen nicht lügenhaften Anschuldigungen begünstigt. Die Schwierigkeiten seien noch lange nicht überwunden. Die bevorstehenden seien noch größer als die bisherigen. Nichts sei erfüllt. Die Pariser Blätter haben zu früh den Triumph ausgerufen. — Technisch sprach sich Poincaré am Sonntag bei der Deutschemalweise im Wald von Wally aus.

Maginots Drohungen

Paris, 2. Okt. Kriegeminister Maginot sagte in einer Rede bei einer Denkmalsweihe in Clermont, Frankreich müsse möglichst viele Vorteile aus dem Sieg an der Ruhr ziehen. Die französische Regierung werde sich nicht mit einem halben Sieg begnügen. Eine zweite Schlacht sei zu gewinnen. Es gebe günstige Gelegenheiten, die nicht wiederkehren.

Die britische Reichskonferenz

London, 2. Okt. Gestern wurde die britische Reichskonferenz durch Baldwin eröffnet. Er erklärte u. a. die zwischen Frankreich und England in der Entschädigungsfrage zutage getretenen Meinungsverschiedenheiten spiegeln Unterschiede in Stimmung und Anschauungen zweier Völker wider, die nicht unbeachtet bleiben können. Indessen haben die letzten 20 Jahre gezeigt, daß sie nicht unvereinbar seien mit ehrlischer Zusammenarbeit in großer Gefahr. Man habe alle Nerven angespannt, um einen Bruch zu vermeiden. Der Zusammenbruch Deutschlands habe eine neue Lage geschaffen; nur durch engste Zusammenarbeit und vollständiges Vertrauen der Verbündeten kann man auf eine Regelung der europäischen Schwierigkeiten hoffen. Er sei befriedigt über die Lösung der Ruhrfrage. Die Rolle, die der Völkerbund dabei gespielt habe, sei zweckmäßig und wirksam gewesen. Der türkische Friedensvertrag sei vielleicht die Grundlage eines Zeitabschnitts verhältnismäßiger Ruhe. Die Regelung der britischen Schuldverhältnisse in Amerika sei eine wesentliche Vorbereitung für die Wiederherstellung geordneter wirtschaftlicher Verhältnisse in der Welt gewesen. Die Schulden der großen Nationen müßten anerkannt werden, wenn die Grundlagen des Handels erhalten bleiben sollten. Die britische Regierung habe sich gegen ihren Wunsch zur Verstärkung ihrer Luftverteidigungswaffe entschlossen. Großbritannien würde sich freuen, mit anderen Regierungen bei einer Einschränkung der Stärke der Luftkräften zusammenzuarbeiten. Ähnlich wie dies bezüglich der Marine durch das Washingtoner Abkommen geschehen sei. Die wirtschaftliche Lage Europas mache es erforderlich, daß England seine Augen anderswohin richte. Der Umfang der Heere und die Summe, die für Rüstungen ausgegeben werden, seien leider heute beträchtlicher als 1914 und das wirtschaftliche Gegenstückverhältnis sei gebrochen. Er habe einen Trost gefunden in dem Werk des Völkerbundes, das den Entschluß enthält, die Herabsetzung der Rüstungen in Angriff zu nehmen.

Württemberg

Aus der Landeshauptstadt

Stuttgart, 2. Okt. Vom Landtag. Die Abgeordneten Wied, Dingler, Hüller, Fischer und Ströbel (Bürgerp. und HbD.) haben eine Anfrage eingebracht, den auf 8. Oktober fälligen Jahrestag für die ungeheure Erhöhung der Höhe der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer ohne Nachveranschlagung mindestens bis 20. Oktober zu verlängern. Die Straßenbahn hat ihre Fahrpreise schon wieder erhöht und zwar auf 6 bis 10 Millionen Mark für die einfache Fahrt.

Abg. Schermann (Fr.) befragt in einer Anfrage, daß auf Eisenbahn-Schulterarten der während der Ferien nicht abgefahrte Betrag zurückgestellt werde.

Die Abg. Dr. Hüfner, Dr. Belschwäger und Dr. Scholl (Fr.) haben eine Anfrage gestellt wegen der unpünktlichen Gehaltszahlungen besonders an Pensionäre.

Stuttgart, 2. Okt. Erhöhung der Tarife für elektrischen Strom. Ab 4. Oktober beträgt der Preis für die Kilowattstunde für den Verbrauch zu Beleuchtungszwecken 22 Mill., für den Verbrauch zu Kraftzwecken 14 Mill.

Vom Rathaus. Die Technische Abteilung des Gemeinderats hat den Preis für Gas auf 8 Millionen, für Lichtstrom auf 22 Millionen Mark für die Kilowattstunde erhöht.

Wenig veränderte Fleischpreise. Vom Mittwoch ab kostet ein Pfund Schweinefleisch 60 (mehr 6) Millionen, Hammelfleisch auf 24—30 Millionen Mark ermäßigt.

Parasitenfrage. Der sozialdemokratische Partei- und Landesvorstand hat für die erste Woche im Oktober als Wochenbeitrag für Männer 1 Mill. M., für Frauen 500 000 M. festgesetzt.

Aus dem Lande

Neckargartach, 2. Okt. Ueberfall. Kurz nachmittags sind eine Lehrerin und eine Krankenschwester im Landhotel auf dem Weg nach Heilbronn überfallen worden. In

beiden Fällen konnten sich die Ueberfallenen der Unhosde erwehren.

Neckarsulm, 2. Okt. Der Amtschimmel. Unverständlich ist das Gebahren der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, die in diesen Tagen Beträge von 10 M., in einem anderen Fall 33 M. auszubezahlen läßt. Das Geld muß bei der Post abgeholt werden. 10 M. Rente in der Zeit der Billionenrechnung!

Weitingen, 2. Okt. Parteispende. Die Ortsgruppe Weitingen des Württ. Bauernbunds hat letzte Woche das Ergebnis einer Erntedankfestsammlung von über 1,5 Milliarden der Geschäftsstelle überwiesen.

Caupheim, 2. Okt. Ein Hilfsverein. Neulich versammelten sich zahlreiche Freunde der Latein- und Realschule im Zeichenaal des neuen Schulhauses zur Gründung eines Hilfsvereins. Nachdem Studienrat Schweizer über Zweck und Ziele berichtet hatte, wurde die Notwendigkeit der Gründung allseits anerkannt. Sämtliche Anwesende trugen sich als Mitglieder ein. Die Vorstandswahl wurde alsbald vorgenommen.

Ringschnall, 2. Okt. Zeichen der Zeit. Dieser Tage sah ein Bauer zwei Diebe ab, die auf dem Feld eines Nachbarn einheimst. Er stellte sie zur Rede, erhielt aber als Antwort einen derartigen Tritt auf den Leib, daß er ohnmächtig zusammensank. Die Diebe entkamen.

Schlier, 2. Okt. Ravensburg. 1. Okt. Raub. Die Felddiebstähle in unserer Gemeinde sind an der Tagesordnung. Nicht nur, daß bei Nacht und Nebel gestohlen wird, sogar am hellen Tage treibt das Gesindel sein Unwesen. So wurde in der vergangenen Woche dem Landwirt Herter in Langenreute 1 Zentner Kartoffeln gestohlen, nachdem ihm einige Tage zuvor etwa 40 Krautköpfe gestohlen worden waren. Die Diebe hatten Schutzwaffen bei sich und machten davon Gebrauch.

Mühlhausen, 2. Okt. Waldsee, 1. Okt. Im Zeitalter der Diebe. Einer Kriegerwitwe wurde nachts ein eiserner, beinahe neuer Pfug vom Felde weg gestohlen, wodurch sie einen Schaden von etwa 2 Milliarden Mark erlitten hat.

Betra in Höhenz., 1. Okt. Brand. Am Freitagabend sind die Häuser des Johann Zimmermann und der Witwe Magnus Haus abgebrannt. Bei den Abgebrannten konnten nur das Vieh und Mobiliar gerettet werden. Die Futtervorräte sind verbrannt.

Baden

Karlsruhe, 2. Okt. Die badische Regierung hatte sich in Einverständnis mit den zuständigen Reichsstellen an zuständige französischer Stelle erkundigt, welche Voraussetzungen für die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs Appenweier-Offenburg-Rehl in Frage kommen.

Wie die „Karlsruher Zeitung“ mittelt, sind aus Baden in den letzten Tagen eine Reihe von Nationalsozialisten nach München abgereist. Die Betreffenden sollen einen „Stellungsbefehl“ erhalten haben.

Bruchsal, 2. Okt. Großfeuer. In Groden bei Bruchsal sind fünf Scheuern des Bäckers Zimmermann, der Landwirte Sigmund Rehger, Ludwig Zimmermann und Heß völlig eingeäschert worden. Große Mengen Futtervorräte und viel Holz ist dem Brand zum Opfer gefallen. Der Viehbestand konnte gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

Freiburg, 1. Okt. Ein geriebenes Frauenzimmer ist die 44-jährige, geschiedene Hedwig B a m e r von Schinack. Während sie fortwährend eine große Frömmigkeit zur Schau trug und stets ein Gebetbuch mit sich führte, stahl sie in allen Familien, bei denen sie sich Einlass verschafft hatte, was ihr in die Hände fiel. Das Schöffengericht verurteilte sie zu drei Jahren Zuchthaus.

Freiburg, 2. Okt. Die Stadt Freiburg zählt 90 000 Einwohner; darauf kommen nicht weniger als 30 000 Hunde.

Sofales

Die Fahrpreise sind ab 1. Oktober bei Kraftwagen auf 2 Millionen, bei Pferdeposten auf 1 1/2 Millionen Mark für den Kilometer erhöht worden.

Weitere Ueberdenkmarken. Demnächst werden auch die kleinen Ziffermarken 200 M. Karot, 300 M. grün und 400 M. braun mit dem Aufdruck des Wertes 250 000 M. herausgegeben.

Der Zuckerpreis wird künftig von der Zuckerwirtschaftsstelle in Berlin jeweils am Samstag für die kommende Woche festgestellt, wie bisher, am Mittwoch wird der Preis indessen nachgeprüft und etwaigen Selbständerungen für den Rest der Woche angepaßt. Mahgebend ist der durchschnittliche amtliche Mittelkurs der Berliner Börse für Auszahlung London.

Verbot des Verfälschens von Brotgetreide. Wie der amtliche preussische Pressedienst erfährt, ist demnächst mit einer Erneuerung und Verschärfung des Verbots des Verfälschens von Brotgetreide für das Wirtschaftsjahr 1923/24 im Reich zu erwarten. Daneben soll eine besondere Verschärfung der Strafbestimmungen Platz greifen für die Fälle, in denen die Verfälschung nicht beim Landwirt aus seiner eigenen Ernte, sondern von anderen, z. B. den Schweinemästern, mittels erst erworbenen Getreides erfolgt.

Bierpreisausschlag. Der Württ. Brauerverband hat mit Wirkung vom 3. Oktober an die Bierpreise festgesetzt wie folgt: Doppel Lagerbier im Faß 12 Millionen der Liter, im Ausschank das Glas zu 0,5 Liter mindestens 8 Millionen; als Flaschenbier die Flasche zu 0,5 Liter im Einkauf 9, im Wiederverkauf über die Straße 10 Millionen, die Flasche zu 0,7 Liter 12,5 und im Wiederverkauf über die Straße 14 Millionen. Spezialbier im Faß das Liter 15 Millionen, im Ausschank das Glas zu 0,3 Liter mindestens 7,5 Millionen; als Flaschenbier die Flasche zu 0,6 Liter im Einkauf 14 Millionen und im Wiederverkauf über die Straße 16 Millionen. Das Flaschenbier wurde auf 6 Millionen erhöht. Beim Verkauf von Flaschenbier in Wirtschaften stellen sich die Preise den Betriebskosten entsprechend höher. Die Ausschankpreise des Doppel- und des Spezialbiers in 0,3 Literflaschen verstehen sich ohne den 10proz. Trinkgeldzuschlag und ohne die sonstigen Zuschläge.

Moskoff und Weine vom Ausland. S. C. B. erfährt, daß Schritte getan werden sollen, um aus Oesterreich, der Schweiz und Oberitalien Moskoff zu beziehen, da die Apfelsinen in Süddeutschland größtenteils gering ausgefallen ist. Trotz des Währungsunterschieds soll sich das Auslandsobst auf Grund besonderer Vereinbarung billiger stellen als die gegenwärtigen einheimischen Marktpreise. Auch Weine sollen in Anbetracht des zu erwartenden schwachen Herbstes zu verhältnismäßig billigeren Preisen vom Ausland bezogen werden.

Die Oktober-Miese. Nach einer Bekanntmachung des württ. Ministeriums des Innern werden die Hundesteuer für

nachstehende Zuschläge zur Grundsteuer nach Anhebung von Vertretern der Gemeinde und der Mieter mit Wirkung vom 1. Oktober ab wie folgt festgelegt: 1. Der Zuschlag für Verwaltungskosten in großen Städten auf 15 000 000 v. H., in mittleren Städten auf 12 000 000 v. H., in anderen Gemeinden auf 7 500 000 v. H. der Grundsteuer; 2. der Zuschlag der Instandhaltungskosten auf 225 000 000 v. H. der Grundsteuer. Der Zuschlag beträgt demnach für Stuttgart zurzeit das 2400-fache der Grundsteuer bezw. das 25-fache der zum Beginn des September geltenden Sätze.

Waldmannsfreude. Für den Jäger kommen jetzt herrliche Zeiten. Voraussetzungen ist allerdings, daß er auch die nötigen Gelder für Pulver und Blei hat. Mit dem 1. Okt. ist auch die Schonzeit für Hasen und weibliches Rehwild vorbei. Alles kann geschossen werden. Wo Lampe sich zeigt, muß er Gefahr laufen, daß ihm das Blei um die Ohren saust. Vielleicht wird es aber in diesem Jahre nicht so schlimm, da sich wohl mancher mit Rücksicht auf seinen Geldbeutel in der Ausführung der Jagd etwas Zurückhaltung auferlegen muß.

Die Technische Rothhilfe. Am 30. September waren es vier Jahre, seit die Technische Rothhilfe gegründet wurde. In dieser Zeit ist ihre Tätigkeit in 2970 Fällen mit 884 696 Arbeitsstunden von 73 217 Helfern eingestellt worden, wovon auf die Landwirtschaft 1456 Fälle mit 1 119 223 Stunden und 17 332 Helfern entfallen. Im vierten Tätigkeitsjahr sind 955 Fälle mit 474 631 Stunden und 13 750 Helfern zu verzeichnen. Die durch das Eingreifen der Rothhilfe geretteten Sachwerte lassen sich vielfach nicht ziffermäßig ausdrücken, z. B. wenn durch ihre Tätigkeit gewisse wichtige Betriebe wie Gas- und Elektrizitätswerke, Bergwerke, Eisenbahnen usw. in Gang gehalten wurden. Dagegen sind da, wo es sich in erster Linie um Erhaltung von Rohrungs- und Futtermitteln handelte, in einer Reihe von Fällen nähere Angaben bekannt geworden. So wurden im letzten, mit dem 30. September 1923 abschließenden Berichtsjahr nach den noch nicht abgeschlossenen Feststellungen 618 700 Ztr. Getreide, 265 485 Ztr. Hackfrüchte geborgen, 20 764 Stück Vieh und 1168 Pferde während der Landarbeiterstreiks gerettet. Damit erreicht die Summe der in vier Jahren geretteten Nahrung- und Futtermitteln die Höhe von über 50 Millionen Goldmark.

Allerlei

Aufgelagerte Jugenderinnerungen. Das Büchlein für den Deutschen Buchhandel meldet, der zweite Teil des Volksbuchs „Jugenderinnerungen eines alten Mannes“ von Riegelgen sei aufgefunden und das Volksbuch werde demnächst veröffentlicht werden. Die Lebenserinnerungen umfassen die Zeit von 1840 bis zum Tod 1867 und sind aus tagebuchartigen Aufzeichnungen entstanden, die für den in Russland lebenden Bruder Gerhard, der schon in den Jugenderinnerungen eine große Rolle spielte, bestimmt waren.

Alte Weisen. Hans Bismarck vollendete seinen Werk „Alte Weisen“, acht Gedichte von Gotthold Keller, für eine Singstimme mit Klavier.

9000 Worte auf einer Postkarte. Ein Meister der Fein- und Kleinschrift ist ein englischer Eisenbahnarbeiter, der seine Kunstwerke mit gewöhnlicher Tinte und Feder ausführt. Er hat das Valerianer auf ein 4 1/2 Zoll langes Stück Papier geschrieben, das sich durch das Drehen einer gewöhnlichen Nadel ziehen läßt, und eine Erzählung von 9000 Worten auf eine Postkarte.

Der Diebstahl in der Lenbachgalerie aufgefährt. Aus Montreal meldet die „Daily Mail“: Kanadische Zollbeamte erhielten die Mitteilung, daß die aus der Münchener Lenbachgalerie gestohlenen Bilder von Holbein, Teniers, Rubens und Franz Hals sich auf dem Weg nach Kanada befänden, um amerikanischen Sammlern übergeben zu werden.

Die Schänder der Weimarer Fürstengruft verhaftet. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete eine Verbrecherbande von 10 Personen, die außer Raubüberfällen, Einbrüchen und anderen Verbrechen die Einbrüche in die Weimarer Fürstengruft und in die Kreutzauer Grabkapelle Rotties verübt haben. Die Bande, die gefänglich ist, wollte jetzt die Leichen der Fürsten und Dichter ihrer Kleidung berauben (1) und diese nach Amerika verkaufen, wo sie öffentlich ausgestellt werden sollten.

Explosion. In den Postabfertigungsräumen des Potsdamer Fernbahnhof ereignete sich am Montag mittag nach 12 Uhr eine schwere Gasexplosion. In den Zimmern war ein starker Gasgeruch bemerkbar. Ein Bahnangestellter, der darauf aufmerksam wurde, wollte nach der Ursache forschen und betrat die Räume mit brennendem Streichholz, worauf sich die Gase sofort entzündeten. Sämtliche Fenster und Einfüllungen wurden hinausgeschlagen und weit auf die Straße geschleudert, die Grundmauern zentimeterbreit über die Grundlage hinausgedrückt. Da zu der Zeit sich niemand in den Räumen aufhielt, ist außer dem Angestellten, der leichten Verletzungen erlitt, keine Person zu Schaden gekommen.

Bergsturz. In der Höllentalbahn bei Garmisch ist ein Bergsturz niedergegangen, der das Wasser des Hemmerbachs zu einer tiefblauen Gumppe gestaut hat. Am rauhen Kopf hat ein Felssturz die Latzenseider mitgerissen und ein Trümmerschutt im Wasser des Bachs aufgeschichtet, deren Gefährdung stark beschädigt sind. Der Alpensektion erwachsen aus den nötigen Aufräumungsarbeiten ungeheure Kosten.

Die Wohnungsanzeige — ein Zeichen der Zeit. Bis jetzt kannte man als Familienanzeigen die Verlobungs-, Hochzeits-, Geburts- und Todesanzeige. Kürzlich erhielt aber eine Familie in einer französischen Stadt folgende Anzeige: „Herr und Frau R. V. versichern Sie ihrer Freundschaft und haben gleichzeitig das Vergnügen, Ihnen mitzuteilen, daß sie in der Milan-Strasse Nr. 15 eine Wohnung gefunden haben.“

Sechs Geschäftsteilhaber ermordet. In Szaimar (Siebenbürgen) wurde der sehr reiche Kaufmann Jakob Reinher verhaftet unter dem dringenden Verdacht, seine sechs Geschäftsteilhaber ermordet zu haben, um deren Geschäftsanteile an sich zu bringen. Seit zwei Jahren wurden nacheinander vermisst die Kaufleute E. Rozmaring, Salomon Leviwitsch, Hermann Szumle, Leopold Ruffbacher, Salomon Leichter und H. Groß. Auf die Anzeige der Frau des Letzteren wurde Reinher verhaftet. Es handelt sich um über eine Million Lei.

Das Erdinnere als Wärmekessel. Die Frage, was einmal werden soll, wenn die Kohlenvorräte der Erde erschöpft sind, beschäftigte viele Forscher schon lange und hat dazu geführt, eine möglichst vollkommene Ausnutzung der Kohle zu erstreben und ordnete es an, mit diesem kostbaren Stoff

zu fordern. Phantasie, haben alle Schwierigkeiten dadurch beseitigen wollen, daß sie auf die ungeheuren Wärmeverräthe hinweisen, die im Innern der Erde selbst aufgespeichert sind. Die Techniker wußten aber bisher kein Mittel dafür anzugeben, wie diese Aufgabe gelöst werden könne. Der Techniker Siegfried Hartmann meint in der Hamburger „Technischen Rundschau“, die Verwirklichung eines solchen Planes sei nahe bevorstehend. Er deutet an, daß sich eine ernste Arbeit in dieser Hinsicht der Vollenbung nähere. Die Voraussetzung für die Verwertung der Wärmequellen des Erdinnern sind Bohrlöcher von 3000—5000 Meter Tiefe, in der eine Erdwärme von mehr als 220 Grad vorhanden ist. Diese Wärme könne mit Dampfmaschinen oder auf irgend einem anderen Weg von oben aus nutzbar gemacht werden, ohne daß man in die Bohrlöcher hinunterzusteigen brauche.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 2. Okt.: 320 800 000 (242 605 000). Der Kurs liegt bei 450 Millionen Mark.

Wert der Goldmark am 2. Okt.: 76 880 922 Mk. Vorkurs Berlin und 76 190 476 Mittelkurs.

Deutschlands Kaffeeverrat. Die vom Verein der am Kaffeehandel beteiligten Firmen veranlaßte Aufnahme der Bestände erbrachte ein Ergebnis von 118 200 Sack, das somit um 7351 Sack hinter demjenigen vom 31. August zurückgeblieben ist. Die Zufuhren erreichten im September 44 677, die Ablieferungen 52 028 Sack.

Süßholzwerte in Goldmark. Das Reichsfinanzministerium hat die Verkaufspreise für Süßholz mit Wirkung vom 1. Oktober ab in Goldmark festgesetzt und zwar kosten S-Padung, Süßwert etwa 1 Pfund Zucker, 0,10 Mark, eine S-Padung in Tabletten zu 100 Stück 0,20 Mark, zu 200 Stück 0,35 Mark, zu 500 Stück 0,75 Goldmark.

Seidenraupenzucht in Venezuela. In Venezuela sind in einer Höhe von 3000—4000 Fuß Versuche mit Maulbeeranlagen für Seidenraupenzucht gemacht worden. Die Versuche mit den 10 000 Pflanzen sowohl wie mit den Raupen sollen so gut ausgefallen sein, daß die Zucht weiter ausgedehnt wird.

Die neuen Kohlenpreise, die der Reichshohlenrat am 28. September auf Grund der Lohnverhandlungen beschlossen hat, sind vom Reichswirtschaftsminister beanstandet worden. Da diese Preise sich noch unterhalb des Lohnniveaus halten, könnte für eine wesentliche Milderung nur die Herabsetzung der Kohlensteuer in Frage kommen, über die eine amtliche Entscheidung in Wäde herbeizuführen sein wird.

Berliner Preise. Markenfreies Brot 20 Millionen, Markenbrot 18 Millionen (in Teltow bei Berlin 15,2 Millionen).

Mannheimer Produktionsbörse vom 1. Oktober. Die Grundstimmung war sehr fest, die Umsätze blieben sich aber in engen Grenzen. Verkauft wurden für die 100 kg. bahnhofl. Mannheim (alles in Mill. Mk.): Weizen 950—1000, Roggen 750—825, Gerste 700 bis 800, Hafer 750—820, Weizenmehl Basis Sez. II 1800—2000, Roggenmehl 1300—1500, Weizenkleie 300—350, Dreifachmehl 120 bis 130, gebundenes Stroh 110—120, Raps 1800—2000.

Berliner Getreidepreise am 2. Okt. (in Millionen Mark): Weizen 460 bis 490, Roggen 430 bis 435, Gerste 400 bis 480, Hafer 370 bis 400, Weizenmehl 1600 bis 1900, Roggenmehl 1400 bis 1700, Kleie 210 bis 290.

Weizenmehlpreis Spezial 0 Mannheim 2,2 Milliarden für 100 Milligramm; später zogen die Preise bis 2,4 und 3,1 Milliarden an.

Wärkte

Wichmarkt Karlsruhe, 1. Okt. Zufuhr 251 Stück: 31 Ochsen, 27 Färren, 29 Kühe, 48 Färsen, 36 Kälber, 56 Schweine, 24 Ferkel. Preis für den Zentner Lebendgewicht (in Millionen): Ochsen von 1700 bis 2300, Färren von 1800 bis 2300, Kühe und Färsen von 1200 bis 2300, Kälber von 2450 bis 2800, Schweine von 5000 bis 5500, Ferkel 4800 bis 5000. Verkauf des Marktes: langsam. Der Markt wurde mit Orofahel und Ferkel nicht geräumt.

Mannheimer Viehmarkt vom 1. Oktober. Zum heutigen Viehmarkt wurden zugetrieben und für das Vfd. Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt (alles in Mill. Mk.): 236 Ochsen 13—21, 115 Färsen 15—20, 388 Kühe und Rinder 10—22, 182 Kälber 18—27, 21 Schafe 14—20, 354 Schweine 40—43. Stimmung: Handel mit Orofahel ruhig, kleiner Rindfleisch, mit Kälbern langsam geräumt, mit Schweinen mittelmäßig geräumt.

Mannheimer Pferdemarkt vom 1. Oktober. Der Auftrieb zum Pferdemarkt betrug: 15 Wagen-, 159 Arbeits- und 36 Schlachtpferde. Bezahlt wurden je Stück für: Wagenpferde 30—60, Arbeitspferde 25—50, Schlachtpferde 6—12 Milliarden. Nur für Arbeitspferde bestand lebhaftere Nachfrage.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 2. Okt. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 22 Ochsen, 20 Bullen, 100 Jungbullen, 113 Jungkühe, 100 Kühe, 77 Kälber, 151 Schweine, 219 Schafe. Unverkauft blieben 2 Ochsen, 6 Jungkühe, 37 Kühe. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Millionen Mark: Ochsen 1.: 17 bis 18 (letzte Markt: 16 bis 17), 2.: 12 bis 15 (11,5 bis 14,5), Bullen 1.: 15 bis 16,5 (14 bis 16), 2.: 10 bis 13 (unv.), Jungkühe 1.: 17 bis 18 (16 bis 17), 2.: 14 bis 16 (13 bis 15), 3.: 10,5 bis 12,5 (11 bis 12), Kühe 1.: 14 bis 16 (unv.), 2.: 10,5 bis 13,5 (11 bis 13), 3.: 7 bis 9,5 (7 bis 10), Kälber 1.: 20 bis 21 (19,5 bis 21), 2.: 18 bis 19,5 (17,5 bis 18,5), 3.: 16 bis 17,5 (15 bis 16), Schweine 1.: 34,5 bis 36 (30 bis 32), 2.: 31 bis 33 (28 bis 29,5), 3.: 26 bis 30 (26 bis 27). Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Crailsheim, 2. Okt. Schweinemarkt. Zufuhr: 36 Käufer- und 820 Milchschweine. Preis pro Paar Käufer Schweine 2 bis 3 Milliarden, pro Paar Milchschweine 600 bis 1000 Millionen Mk.

Alten, 1. Okt. Schweinemarkt. Zufuhr: 19 Milchschweine. Preis für das Paar 700—1000 Millionen Mark. Verkauf wurde alles.

Munderkingen, 2. Okt. Dem Jahrmärkte waren zugeführt: 29 Pferde, 103 Färren, 63 Ochsen, 36 Kühe, 81 Kälber, 84 Rinder, 12 Ratterschweine, 12 Käufer Schweine, 517 Milchschweine. Verkauf wurden, 2 Pferde, 34 Färren, 11 Ochsen, 11 Kühe, 37 Kälber, 58 Rinder, 6 Mutter Schweine, 10 Käufer Schweine und 410 Milchschweine. Erlös wurden in Milliarden Mark für: Pferde 10 bis 42, Färren 8 bis 25, Ochsen 12 bis 23, Kühe 9 bis 23, Kälber 12 bis 28, Rinder 3 bis 11, Mutter Schweine 4 bis 6, Käufer Schweine 2 bis 3, Milchschweine 0,35 bis 0,8 je für das Stück.

Stuttgart, 2. Okt. Obstgroßmarkt. Gute Zufuhr. Nichtpreise unbeachtet. Preise in Millionen Mark: Äpfel 6 bis 10, Birnen 5 bis 12, Zwetschen 2,5 bis 3, Pfirsiche 7 bis 12, Quitten 8 bis 12, Trauben 20 bis 25, Nüsse 18 bis 20, Tomaten 5 bis 7 das Vfd. Gemüsegroßmarkt. Kraut 3,5 bis 5, Kohlrant 6 bis 7, Kohl 5 bis 6, Zwiebeln 3,5 bis 4, Bohnen 12 bis 14, Spinat 5 das Pfund, Gurken 6 bis 10 d. St., Fenchel 23 bis 30 d. S., Salat 1 bis 2, Endivien 1 bis 2, Rettiche 0,5 bis 2, Kohlraben 0,6 bis 2, Blumenkohl 7 d. 10, Rosenkohl 4 d. 5 d. St., Kartoffeln 1,4 d. Vfd. Butter 80, Schweinefleisch 70, Margarine 42 bis 48, Kokolett 48 d. Vfd., Schokolade 16, Mürbeteige 14, Backsteinkäse 12 die 100 Gramm. Eier 8 Millionen Mark das Stück.

Kiechheim u. S., 2. Okt. Marktpreise. Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden von der Marktkommission folgende Preise als Annehmessen bezeichnet: Tafeläpfel 2,5 bis 8, Birnen 3 bis 6, Trauben 10, Zwetschen 0,9 bis 1,3, Kopsalat 0,6 bis 2, Endivien 0,6 bis 2, Gurken 3 bis 6, Bienenkohl 3 bis 18, Zwiebeln 1,5 bis

5, Bohnen 8 bis 10, Weizen 1,5 bis 3, Mangold 3 bis 5, Kraut 3 bis 4, Wirsing 1 bis 2, rote Rüben 1 bis 1,5, gelbe Rüben 1 bis 1,5, Rettiche 0,6 bis 1,5, Tomaten 3,5 bis 4,5, Kartoffeln 70 bis 90, Karotten 2 bis 3, Aldersalat 1,5 Mill. pro Portion, Eier 2 bis 3, Butter 60 bis 65 Millionen Mark.

Ravensburg, 2. Okt. Die Schranke notierte folgende Durchschnittspreise pro Doppelzentner in Millionen Mark: Weizen 70, Roggen 67,5, Gerste 80, Hafer 49, Saatroggen notierte 700 bis 750, Saateisen 770 bis 800, Saatweizen 1000 bis 1150.

Leitnang, 2. Okt. Kopfen. Im Hofengeschäft herrscht wenig Kaufkraft. Bei ruhigem Einkauf wurden 6 bis 7 Milliarden bezahlt, vereinzelt auch etwas mehr.

Vom Hopfenmarkt, 2. Okt. Die Marktlage war infolge des Ausfuhrverbots, der schwierigen Gelddarstellung und der Zurückhaltung der Brauereien etwas ruhiger. Man hat in Baden und in der Bodenseeregion Partien zu 8 bis 10 Milliarden gehandelt, nachdem die Forderungen schon bis auf 14 Milliarden für beste Ware gestiegen waren. In der Pfalz wurde bis jetzt nur wenig Hopfen verkauft. In Württemberg dürfte ungefähr die Hälfte des Ertrags in zweite Hand übergegangen sein, wenn auch einzelne Orte mit der Abgabe gänzlich zurückgehalten haben. Neuerdings wird in Süddeutschland auch amerikanischer Hopfen ab Hamburg angeboten, allerdings ohne viel Gegenliebe zu finden, da er in der Beschaffenheit hinter unserem Hopfen zurücksteht, den man für Qualitätsbiere vorzieht.

Die Hopfenernte in Bayern ist nach den neuesten amtlichen Berichten weit geringer, als bisher angenommen wurde. Der Ertrag ist nur 27 208 Dtzr. gegen 50 345 Dtzr. im Vorjahr, also etwas mehr als die Hälfte. Der Hektarertrag ging von 4,9 auf 2,7 Dtzr. zurück.

Vom süddeutschen Tabakmarkt, 2. Oktober. Die Tabakernte in Süddeutschland ist beendet. Der Ertrag ist etwas größer und die Güte kräftiger als im vorigen Jahr. Der Verkauf geht nur langsam vor sich. Für Oruppen sind auf der Haardt pro Zentner 1,5 Milliarden bezahlt worden. Die Preise steigen. Auch in allen Tabaken macht sich Zurückhaltung bemerkbar.

Das Wetter

Der für gutes Wetter typische Kern eines Hochdruck über Mitteleuropa ist rasch der angekündigten Druckstörung gewichen, die sich von dem Luftwirbel im Norden und von einer neuen Depression im Westen bis nach Süddeutschland ausgebreitet hat. Am Donnerstag und Freitag ist mehrfach bedecktes, zeitweilig regnerisches und etwas kühleres Wetter zu erwarten.

Devisenkurse

Berlin	1. Oktober		2. Oktober	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	94762500	95237000	125280000	125914000
Belgien	12568500	126315000	1159500	16240500
Norwegen	3830 000	3849 000	50473500	50726500
Dänemark	43032000	4308000	56658000	56942000
Schweden	64239000	64561000	84588000	85012000
Italien	10972500	11027500	14364000	14430000
London	1097250000	1102750000	1446375000	1453625000
New York	241365000	242050000	312000000	320800000
Paris	14763000	14837000	19152000	19248000
Schweiz	43092000	43398000	56867500	57142300
Spanien	32917500	33022500	42882500	43107500
Deutsch-Osterr.	8412	3428	4488,50	4511,50
Bras.	7231875	7368125	9526125	9573875
Ungarn	12967	13033	16957	17043
Argentinien	80199000	80601000	105735000	106285000
Tokio	118702500	119297500	156410000	156920000

Sprollenhaus, 2. Oktober 1923.

Danksagung.

Allen denen, die uns anlässlich des Hinscheidens meines lb. Gatten, unseres Vaters, Großvaters, Urgroßvaters, Schwiegervaters und Onkels

Karl Rau

innige Teilnahme erwiesen haben, sagen wir herzlich Dank. Insbesondere danken wir dem Gesangsverein und Kriegerverein; seinen ehemaligen Vorgesetzten und Kollegen vom Verband württ. Staats-Strassenwärter, dem Herrn Geistlichen, sowie für die Blumen Spenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: **Sofie Rau.**

Selbsthilfe!

Auf unserm Büro sind für über 300 Milliarden Winterkartoffeln bestellt worden. Diese Bestellungen werden aber für diejenigen hinsichtlich, welche nicht bis Donnerstagabend die einl. Anzahlungen geleistet haben. Die Kartoffelpreise steigen sprunghaft. Für Güte kann keine Garantie geleistet werden, da man froh sein muß, wenn man überhaupt Kartoffeln erhält.

Diejenigen, die Frühkartoffeln bei uns holten, wollen gleichfalls bis Donnerstagabend zehn Millionen Mark pro Ztr. auf unserm Büro nachzahlen
Direktor Gsch.



Singstunde

Seute abend 8 Uhr
in Lokal
Bolzählig erscheinen!
Der Vorstand.

Eingetroffen:
Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Weizenmehl, Roggenmehl, Futtermehl usw.

Mast & Oehlert
Filiale Wildbad.

Laden

zu mieten gesucht, wozu möglich mit Zimmer.
Zeitgemäße Bezahlung.
Off. an d. Gesch.-Stelle ds. Pl.

Ausführung von

Licht- u. Kraftanlagen
jeder Art und Größe. — Lieferung von
Elektromotoren
Koch- und Heizapparaten
Installationsmaterialien
Beleuchtungskörpern.

Konzessioniert bei:
Städt. Elektrizitätswerk Calw
Oberschwäbische Elektrizitätswerke
Ueberlandwerke Teinach
Elektr. Kraftübertragung Herrenberg.

Christian Kurz
Techn. Büro, CALW.
Telefon 57.

Für einen blutarmen Jungen suchen wir täglich ein Liter Vollmilch.



Morgen abend 8 Uhr

Preisangebot bei Lieferung frei Haus erbittet Reformschule.

Sämtliche Drucksachen
in jeder Ausführung liefert rasch und billigst die
Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.



Damen- und Mädchen-Bekleidung.
Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.
C. Berner, Pforzheim,
Ecke Metzger- u. Blumenstr.